

Newsletter vom 10.06.2020

An(ge)dacht zur Wochenmitte: Psalm 91,4a

Liebe Gemeinde, liebe Freunde und Vertraute!

Manchmal will man sich einfach nur „verkrauchen“: vor grauem Wetter, vor großen Aufgaben und Herausforderungen, vor schwierigen Gesprächen und Situationen, vor mancher harten, kalten Realität.

Ich bin in solchen Lebenslagen dann immer wieder erleichtert, dass unser Gott nicht nur ein gerechter Richter, ein allmächtiger Vater oder ein gnädiger König ist. Manchmal ist mir all das zu fern, zu distanziert – gerade auch dann, wenn ich dringend Nähe und Wärme brauche.

Ich denke dann als großer Vogelfreund und -besitzer an das Bild einer Henne mit ihren Küken unter den Flügeln, dort wo die Kleinen Wärme und Geborgenheit finden – und gestern wurde ich in der WhatsApp-Andacht noch an das schöne Lied „Lobe den Herren“ erinnert, in dem es nicht nur heißt „der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet“, sondern auch: „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“

Anlass für diesen Austausch war Psalm 91,4a: „Mit seinen Schwingen bedeckt er dich, und unter seinen Flügeln findest du Zuflucht!“

In ihm drückt sich eine Seite Gottes aus, die Wärme, Sicherheit und Nähe schenkt – so, wie eine Vogelmutter ihre Kinder behütet.

Irgendwann werden aber auch diese Jungvögel wie wir Menschen flügge und verlassen das schützende Nest und die wärmenden Flügel. Wir alle haben das selbst erlebt, in unserem eigenen Aufwachsen, oder selbst als Eltern, die irgendwann loslassen mussten. Und so ist es auch in unserer Beziehung zu Gott: Immer wieder gibt es Phasen, in denen wir selbstbewusst und sicher durch das Leben gehen, manchmal sogar beschwingt durchs Leben fliegen. Aber genauso oft landen wir hart auf dem Boden der Tatsachen, erleben Abstürze und Flügelbrüche, die uns nach Geborgenheit suchen lassen. Psalm 91 erinnert uns daran, dass wir uns immer wieder in unserem Glauben so Gott zuwenden können, bei ihm aufs Neue unter seinen Flügeln Zuflucht finden können.

Auch wir untereinander müssen uns diese Botschaft zusprechen können, in guten, aber gerade auch in schweren Zeiten. Da, wo Menschen trauern, sich allein gelassen fühlen. Wir haben dafür mit diesen kleinen Andachtsformen schon neue Wege gefunden, aber kehren nun als Gemeinde langsam auch wieder zu traditionelleren Formen zurück. So fand am vergangenen Sonntag unser erster Gottesdienst seit der Zwangspause in Bückeburg statt. Und am 14. Juni feiern wir zuerst in Bückeburg (10.00, Friedhofskapelle) und anschließend auch wieder in Stadthagen (11.00, Klosterkirche). Vieles ist ungewohnt, manche Unsicherheit schwingt auch bei diesen ersten kleinen Schritten mit. Aber die Freude über ein Wiedersehen untereinander überwiegt all dies.

Wir sind freilich weiterhin darauf bedacht, alle nötigen Sicherheitsvorkehrungen einzuhalten, um mit Ihnen einen möglichst sorglosen und für die kommenden Tage stärkenden Gottesdienst zu feiern. Es ging in den vergangenen Wochen aber so viel Zuspruch für die neuen Formen ein, dass auch diese dauerhaft aufrechterhalten werden. Nach und nach wird auch wieder das weitere Gemeindeleben aufblühen.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch ein Gebet meiner Frau von gestern mit auf den Weg geben:

Guter Gott, wir danken dir dafür, dass du immer an unserer Seite bist. Dafür, dass Du für jeden von uns einen Platz unter deinen Fittichen bereithältst. Hilf uns dabei, deine Wärme und Geborgenheit weiterzugeben und in die Welt zu tragen. Zu allen Menschen, egal wie fern wir ihnen auch sind, ob nun in Entfernung oder Gefühl. Und erinnere uns immer wieder daran, dass auch unsere Verstorbenen in deiner ewigen Güte und Wärme behütet sind. Amen.

Ihr und Euer Pastor Marc Bergemann